

Bezugspreis

Der Hefen dreijährlich bei postmässiger  
Zufuhr 2,50 M., durch die Post  
2,75 M., ausd. Zustellungsgebühr.  
Bestellungen werden von allen Reichs-  
postämtern angenommen.

Im ausländ. Bezugs-Berichts-  
blatt „Social-Jetting“ eingetragen.  
Für unentgeltlich eingehende Kammiträge  
wird kein Nachdruck übernommen.  
Nachdruck nur mit Genehmigung:  
„Social-Jetting“ gestattet.

Verantwortl. Redaktions Nr. 1140;  
der Geschäftsstelle Nr. 1133 a.  
Königsberg-Verlags-Druckerei, Große Ulrichs-  
straße 63 I, Telefon Nr. 590 u. 591.

Abend-Ausgabe.

Saale-Beitung.

Dezundvierzigster Jahrgang.

Anzeigen

werden die Spaltenpreise oder deren  
Raum mit 30 Pfg., solche aus Halle mit  
20 Pfg. berechnet und in der Geschäfts-  
stelle, Gr. Ulrichsstraße 63, I. sowie mit  
unseren Annoncenstellen und allen  
Annoncen-Expeditoren angenommen.  
Reklamen die Seite 75 Pfg. für Halle  
und auswärts 1 M.

Erdruckt täglich zweimal,  
Sonntags und Montags einmal.  
Abteilung und Haupt-Geschäfts-  
stelle: Halle, Gr. Brauhausstraße 17;  
Verlags-Geschäftsstelle: Markt 24.  
Königsberg-Geschäftsstelle: Gr. Ulrichs-  
straße 63, I.; Telefon Nr. 590 u. 591.

Nr. 14.

Halle a. S., Sonnabend, den 9. Januar

1909.

Im preussischen Landtag.

(Von unserm parlamentarischen Mitarbeiter.)

Im Abgeordnetenhaus werden, wie jetzt ver-  
lautet, erst nach der ersten Beratung des am  
12. Januar einzubringenden Etats die Arbeiten  
der veränderten Budgetkommission fortgesetzt werden,  
und zwar soll, nachdem die Besoldungsordnung erledigt worden  
ist, die Beratung der Deduktionsfrage in zweiter Lesung vor-  
genommen werden. Handelt es sich bei der Besoldungs-  
ordnung darum, in überaus mühseliger Arbeit die Verhält-  
nisse und Bedürfnisse jeder einzelnen Beamtenklasse zu er-  
örtern und unter Berücksichtigung der Kostenfrage gegen-  
einander abzuwägen, so ist es nicht weniger schwierig, die  
zur Deduktion erforderlichen Mittel zu beschaffen. Schon in  
dem Mantelgesetz waren die Kosten auf insgesamt 126 Mil-  
lionen beziffert, die nach den bisherigen Kommissions-  
beschlüssen noch eine nennenswerte Erhöhung erfahren haben.  
Soweit die Besoldungsordnung in Betracht kommt, wird  
diese auf mindestens 8 Millionen zu bemessen sein, bei der  
Zehrfachbesoldung ist sie auf 32 Millionen berechnet, und auch  
der Wohnungsgeldzuschlag dürfte durch die notwendige ander-  
weitige Ortschafteneinteilung um einiges erhöht werden  
müssen, so daß man bei der Annahme eines Bedarfes von  
etwa 140 Millionen nicht zu hoch greift. Zur Deduktion für  
1908 ist zwar im Etat der Betrag von 77 Millionen aus-  
gemessen; dieser Vorschlag ist aber bei dem Abschluß mit  
einem viel höheren Defizit für dieses Jahr ohne Bedeutung.  
Die Deduktionsfrage ist somit für dieses und die folgenden  
Jahre in vollem Umfange zu lösen. In der ersten Lesung ist  
der von der Regierung vorgeschlagene Zuschlag zur Ein-  
kommenssteuer für 1908 abgelehnt worden. Ebenso  
sind die anderweitige Tarifierung der Einkommensteuer von  
Einkommen über 7000 M. und die Gesellschaftsteuer ver-  
worfen worden. Nur für 1909 und 1910 ist in dem Mantel-  
gesetz die Bewilligung eines Zuschlages zur Einkommensteuer  
in anderer Aufstellung, als die Regierung vorgeschlag,  
angenommen worden. Dieser Zuschlag ist auf 25 Mil-  
lionen Mark zu beziffern. Nach der bisherigen Stellung-  
nahme der einzelnen Parteien in der Kommission ist schwer-  
lich eine Abänderung dieser Beschlüsse in der Kommission an-  
zunehmen. Damit wird zum Ausdruck gebracht, daß eine  
vollständige Deduktion der beschlossenen dauernden Ausgaben  
durch neue dauernde Einnahmen vorläufig nicht  
beliebt wird, die endgültige Entscheidung darüber vielmehr  
vertagt werden soll. Diese Stellungnahme dürfte der  
zeitigen Sachlage durchaus entsprechen. Schon nach den  
Vorschlägen der Regierung ergab sich, daß nur in Höhe von  
55 Millionen Mark die Deduktion durch neue Steuern ein-  
treten, während der Rest von 71 Millionen Mark durch die

anderen Einnahmequellen und Sparmaßnahmen bestritten  
werden sollte. Hierdurch war eine volle Klarheit über die Art  
der Deduktion nicht gegeben und eine Festlegung der Erhöhung  
der Einkommensteuer durch Gesetz noch nicht genügend moti-  
viert. Erst wenn nach Ueberwindung der zur  
Zeit herrschenden Wirtschaftskrisis die  
Finanzlage, insbesondere die Einnahme  
aus den Betriebsverwaltungen, speziell den  
Eisenbahnen einer scharfen Beurteilung unterworfen werden  
kann, sollte die Bindung durch neue Steuern erwogen  
werden. Dieser wird unter Berücksichtigung der unvermeid-  
lichen Schwankungen eine anderweitige Finanzorganisation  
sich anschließen müssen. Dazu kommt das bisher unsichere  
Verhältnis von Preußen zum Reich und vor allem die Not-  
wendigkeit der vorherigen Erlebung der Reichsfinanz-  
reform. Bevor nicht feststeht, was diese an neuen Lasten  
bringen wird, sollte an eine erhöhte dauernde Belastung der  
Steuerzahler in Preußen nicht herangeführt werden. Der  
augenblickliche Zeitpunkt ist daher der ungenügende zu einer  
Bindung durch Erhöhung oder anderweitige Gestaltung der  
Einkommensteuer. Die Deduktion wird vielmehr vorläufig  
durch die Gestaltung des Etats, das Extrabudget und  
rationelle Ausnutzung der großen in den Betriebsverwal-  
tungen liegenden Vermögen zu verfahren sein.

Wie der Kaiser den Reue-Artikel vorlas.

(Interessante Einzelheiten.)

Von einer „hochgestellten militärischen Persön-  
lichkeit“ erzählt der Berliner Vertreter unseres  
Blattes folgende Einzelheiten zur Entstehung des Reue-  
Artikels und Beteiligung desselben durch den Kaiser.

Das Manuskript des Artikels „Der Krieg der Gegen-  
wart“ wurde in drei Exemplaren mit Schreibmaschinen-  
angefertigt. Eines erhielt der Kriegsminister, eines der  
Chef des Generalstabes und eines die Redaktion der „Deut-  
schen Reue“. Die Veröffentlichung des Artikels wurde da-  
von abhängig gemacht, daß sowohl der Kriegsminister als  
auch der Generalstabschef keine Bedenken erheben. Beide  
Generale erklärten, daß gegen den Artikel vom militärischen  
Standpunkte nichts einzuwenden sei. Im Bureau des  
Kriegsministers wurde das Manuskript in den letzten  
Dezembertagen einem dem Kaiser nächstehenden General  
zur Lesart gegeben. Dieser General erschien am 31. Dezbr.  
vor dem Kaiser und überreichte ihm das Manuskript mit der

Bemerkung, daß der Verfasser des Artikels Graf Schlieffen  
sei. Der Kaiser steckte den Artikel, ohne ein einziges  
Wort zu sprechen, in die Tasche. Am Neujahrsmorgen  
las der Kaiser den Artikel in seinem Arbeitszimmer. Kurze  
Zeit darauf verlas er zuerst die Generaladjutanten und  
später die kommandierenden Generale zur Neujahr-  
gratulation um sich. Bei der Neujahrgratulation herrschte  
bei Hofe der Brauch, daß die Generaladjutanten jeder einzeln  
gratulieren, während die kommandierenden Generale, die  
nicht Generaladjutanten sind, durch einen Sprecher dem  
Kaiser ihre Glückwünsche darbringen. Als der Kaiser der  
Reue nach die Glückwünsche der Generaladjutanten ent-  
gegennahm, sagte er zum Grafen Schlieffen, der  
bekanntlich auch Generaladjutant ist, ziemlich laut: „Ich  
habe etwas gelesen.“ Als er nachher den Komman-  
dierenden Generalen für ihre Glückwünsche dankte, sagte er  
zum Schluß: „Meine Herren, über Männer reden wir  
morgen.“ Jemand eine politische Anspielung ist bei dieser  
Gelegenheit nicht gefallen.

Am folgenden Tage fand um 7 Uhr Tafel der Komman-  
dierenden Generale bei dem Kaiser statt. Um 7 1/2 Uhr be-  
gaben sich die Herren in ein Nebenzimmer, der Kaiser zog  
das Manuskript aus der Tasche und sagte: „Ich habe da  
einen militärischen Artikel von einem höheren Offizier, den  
ich Ihnen vorlesen werde.“ Der Kaiser las dann nur den  
militärischen Teil des Artikels vor und bemerkte dann: „Das  
Nächere können Sie beim Grafen Schlieffen erfahren.“ Der  
Teil des Artikels, der sich mit der politischen Lage in  
Europa befaßt, wurde vom Kaiser mit keinem Worte er-  
wähnt. Auch die Anspielung des Verfassers auf das Inter-  
esse in „Datis Telegraph“ wurde nicht verlesen. Die  
Worte: „Ich identifiziere mich mit diesem Artikel“ oder eine  
ähnliche Bemerkung sind nicht gefallen! Nachdem der  
Kaiser den Generalen den Namen des Grafen Schlieffen  
genannt hatte, ging er sofort auf ein anderes Thema über.

Soweit die Information unseres wohlorientierten Ber-  
liner Vertreters. Der Vollständigkeit halber wollen  
wir nachstehend auch noch eine Meldung der amtlichen  
„Wahrheit“ wiedergeben, obgleich gerade aus dieser  
Quelle selten etwas Neues fließt. Die „Wahrheit“, ein  
Blättchen des Abg. Bruhn, schreibt:

Nachdem der Kaiser den Artikel des früheren Generalstabs-  
chefs der Armee, Generalobersten v. Schlieffen, aus dem  
Januarheft der „Deutschen Reue“, der sich mit der militärischen  
Lage Deutschlands an der Jahreswende und der veränderten  
Kriegsführung nach vierzigjährigem Kisten beschäftigt, vorgelesen  
und zum Ausdruck gebracht hatte, daß dieser Artikel aus seinen  
Anschauungen entspreche, wandte er sich an seine Generale, indem

Fenilleton.

Eine Ferienreise nach Japan und China.

Von Geheimrat Prof. C. Franke (Halle a. S.).

III.

(Nachdruck verboten.)

Am folgenden Morgen ging unser Dampfer dann nach  
Miyajima in weiter in See. Vorüber an dem Kriegs-  
hafen Kure, der mit seinen gewaltigen Eisenerwerken und  
anderen gewerblichen Veranlagungen drohend wie eine  
Werkstatt des Kultans rechts von uns auftauchte, nahmen  
wir unseren Weg gerade nach Süden und begegneten dabei  
zahlreichen kleinen, aus Birkenholz gefertigten Booten, die  
mit Reis gefüllt für die Seelen Verlorener bestimmt und  
von den gläubigen Angehörigen dem Wasser anvertraut  
waren.

Am 12. Uhr kamen wir darauf an unserem Bestimmung-  
sorte an, wieder begrüßt und in Empfang genommen von  
zahlreichen Militär- und Zivilisten, die sich aus der ganzen  
Umgebung hier eingefunden hatten, um Koch ihre Huldigung  
darzubringen. Wohl acht oder zehn Mitglieder der großen  
Besammlungen traten hervor und verlesen eine Ansprache,  
die von Kitajato verfaßt wurde; zugleich aber brachten  
sie eine Reihe von kostbaren Ehrengegenständen dar, die mit  
den schon an diesen anderen Stellen erhaltenen Koch gleich  
zu dauernder freundlicher Erinnerung an das Land und  
seine Bewohner, besonders aber an die japanischen Ärzte,  
gereichen werden.

Im übrigen machte die Insel ihrem seit alter Zeit über-  
kommenen Ruhme, eine der drei Hauptbestimmungs-  
orten von ganz Japan zu sein, tatsächlich alle Ehre. Bedeckt  
mit einem herrlichen, in üppigstem Grün prägnanten Laubdach,  
der form den Platz für die dichtbesetzte kleine Ortschaft  
hergeben hat, erhebt sich die Insel zu etwa 1500 Fuß Höhe  
und gemäß überall die entzückendste Aussicht auf die  
See, auf das gegenüberliegende Ufer, auf die mächtigen  
Tempelbauten, die hier zu Ehren dreier Töchter des Meer-  
gottes Saja n errichtet sind. Die Tempeltore, die Torii,  
sehen deshalb auch meist im Wasser und weinigen zur Zeit  
der Flut fast man mit einem kleinen Boot anstandslos hin-  
durchfahren; ebenso sind die Tempel selbst mit ihren Grund-  
mauern auf dem Meeressboden errichtet und mit langen  
hölzernen Umbauten versehen, die so dem Besucher gefalteten,  
trockenen Fußes an ihr Ziel zu gelangen und das Innere  
der Gotteshäuser zu betreten.

Hier auf Miyajima in a konnten wir auch einem fest-  
lichen Schauspiel beistehen, das in jedem Jahr einmal am  
selben Tage, dem 14. August, erfolgt, einem Wettpringen  
junger Leute, nämlich nach einem Ball, der an einer Schnur  
befestigt über dem Spiegel des Wassers hin und her tanzt und  
bad weit in die Höhe gezogen, bald wieder bis dicht  
über die Köpfe der zahlreichen Kämpfer herabgelassen wurde.  
Hundert dieser letzteren, nur mit einem kleinen Schurz be-  
kleidet, mühten sich ab, durch Sprünge und Geffisse in den  
Reich des Balles zu kommen. Als dies endlich einer be-  
sonders geschickten oder mutigen Hand gelungen war, ent-  
spann sich weiter ein wilder Lärm im Wasser um den  
dauernden Besitz des Siegespreises, das auch noch weiter  
fortging, als endlich der Ball an Land befördert war und  
sein Ende erst mit dem Augenblicke fand, wo er einem Geil-  
lichen im Innern des Tempels wieder übergeben werden  
konnte. Volle Stolz wurde uns am nächsten Tage die Woh-  
nung des glücklichen Siegers gezeigt und zugleich mitgeteilt,  
daß er drei Säde mit Reis als Belohnung für seine Heldentat  
empfangen hätte.

Am Abende wurden die langen Reihen der Opfer-  
laternen angezündet, die an der Küste zu den Gotteshäusern  
hinführten und einen wunderlichen Anblick gewährten, den  
wir besonders vom Wasser aus, in einem kleinen Boote  
ausen am Uferdamm, gesehen konnten.

Endlich hatte nach einer londerbaren Tanz- oder Musik-  
aufführung stattgefunden, bei der sich die Mitwirkenden  
meist in eigneartige Masken gekleidet, nach den Klängen  
eines altertümlichen Rhythmus vorwärts und wieder rück-  
wärts bewegten. Eine ungeheure Menge von Menschen  
wohnte diesem Schauspiel bei, das auf einer primitiven,  
hölzernen, im Freien aufgestellten Bühne vor sich ging,  
und es machte wirklich einen höchst merkwürdigen Eindruck,  
hier unter diesen Tausenden von Menschen als die einzigen  
Europäer zu erscheinen. Im übrigen ist aber bemerkt, daß  
unter dieser großen Schar von Zuschauern beiderlei Ge-  
schlechtes die natürlich meist den unteren Schichten des  
Volkes entstammten, kein einziger durch sein Benehmen,  
durch Lebensart oder sein sonstiges Verhalten auch nur  
einen Augenblick sich unangenehm bemerklich gemacht hätte;  
alle wichen uns vielmehr in der höflichsten Weise aus, be-  
sichtigten uns nicht durch allzu offene zur Schau getragene  
Neugierde und waren augenscheinlich bemüht, uns so wenig,  
als dies eben möglich war, zu hören.

Am anderen Morgen besuchten wir zunächst die große  
Tempelhalle Senjōjiri und wurden hier mit einem Tanz  
bewillkommnet, den acht kleine Mädchen, in phantastische,  
seit Jahrhunderten übernommene Trachten gekleidet, vor uns

aufführten. Eine merkwürdige Musik, dargeboten von vier  
alten, gleichfalls in londerbare Gewänder gekleideten  
Priestern, begleitete die mit großer Strenge vorgenommene  
Darstellung. Abspann wurden vier Stunden lang von dem  
Geistlichen durch die ausgedehnten Anlagen der Tempel  
geleitet und auf alle die zum Teil gewaltig sehr kostbaren  
Schätze aufmerksam gemacht, die hier im Laufe langer Zeiten  
angehäuft worden waren. Besonders Bilder, vielfach auch  
in Seide gefärbte Bandmalereien, Waffen der verschiedensten  
Art und andere Sehenswürdigkeiten waren in reicher Fülle  
vorhanden und wurden uns sämtlich mit höchstem Stolz  
gezeigt.

Bei unseren Spaziergängen über die Insel war beson-  
ders auffällig die große Zahl von jahren Frischen — Dam-  
woll und Reben, die hier gehalten wurden und sich überall  
dem Menschen aufräuterten, fütter reichlich und um Leder-  
bissen, so um Zucker oder kleine Brotplättchen bettelnd. Daß  
hier wie später auch in Kara gerade dieses sonst so scharfe  
Bild wie Furcht und Angst verloren hat, ist gewiß nicht  
um wenigsten in dem Umfande begründet, daß auf Miyajima  
in a keine Hunde gehalten werden dürfen und also dort gar  
nicht vorkommen. Bis vor wenigen Jahren hatte man  
außerdem auf der heiligen Insel das Gebot, daß niemand  
geboren werden oder sterben dürfe, und man brachte des-  
halb die schwangeren Frauen, deren Stunde nahe war, eben-  
so wie diejenigen Kranken, die mit dem Leben abgeschlossen  
hatten, auf die gegenüberliegende Küste. Inbald hat es sich  
jezt bei der Zunahme der Bevölkerung als unmöglich  
herausgestellt, diese Vorschrift innezuhalten, und man hat  
jezt dann gänzlich aufgehoben, indem man es dem einzelnen  
überläßt, wie er sich gegebenenfalls benehmen will.

Was den Aufenthalt in Miyajima eine einigermaßen  
fürend beeinflusste, war die gewaltige, drückende Hitze, die  
dort herrschte und die auch durch die jeden Nachmittag eben-  
so wie in der Nacht niedergebenden starken Niederschläge nicht  
gemildert wurde. Im Gegenteil wurde gerade hierdurch die  
feuchte Schwüle noch gesteigert; das Hygrometer zeigte  
dauernd eine vollständige Sättigung der Luft mit Wasser-  
dampf an und bei der herrschenden Temperatur von un-  
gefähr 30—32 Grad war das in der Tat fast unerträglich.  
Infolgedessen floß ich auch am vierten Tage meines Auf-  
enthaltes auf der Insel von dort und begab mich nach  
Tokio hinauf, das freilich auch noch am dem Freitagmorgen  
von Tunis oder Algier gelegen ist, aber doch etwas erträg-  
lichere Verhältnisse darbot.



er Bezug auf den bekann. „Daily Telegraph“ Artikel nahm. Se. Majestät ging nicht etwa auf den Inhalt des Artikels ein, sondern verweist auf die Wirkung und die allgemeine Aufregung, die man in Deutschland infolge dieses Artikels wahrgenommen habe, und fragte die Generale, ob sie darüber informiert seien, wie man in der Armee über die Angelegenheit denke und ob auch in Offizierskreisen, wie behauptet worden sei, die Aufregung über seinen Fehler, wenn er überhaupt einen solchen gemacht habe, groß gewesen sei; ob die Generale etwas von einer Mitimmung in der Armee bemerkt hätten. Uebereinstimmend antworteten die Generale: davon kann gar keine Rede sein, daß die Offiziere sich mit Politik beschäftigen, geschweige denn mit der politischen Wirkung eines Artikels wie besagten des „Daily Telegraph“. Darauf erwiderte der Kaiser, er freue sich, das zu hören, er vertraue auf seine Armee, daß sie zu ihm stehen werde auch dann, wenn alle ihn verlassen.

### Eine Erklärung Graf Schlieffens.

Paris, 8. Jan. Der Berliner Korrespondent des „Recht Parisien“ hatte eine Unterredung mit dem Generalobersten Graf Schlieffen, der folgendes erklärte: Diejenigen, welche behaupten, daß ich bei der älteren Beschreibung der internationalen Lage die öffentliche Meinung habe beeinflussen wollen, um die deutsche Steuerzahler zu bestimmen, neue Militärlasten, ohne zu murren, auf sich zu nehmen, ernen ich. Ich schrieb den Artikel, ohne vorher mit irgend jemand darüber zu sprechen und ohne von irgend jemand Rat geholt zu haben. Da der Artikel für das große Publikum bestimmt war, so enthält er nichts Neues oder militärischen Standpunkte aus. Wenn ich veranlaßt wurde, oberflächlich die Politik zu berühren, so geschah dies einzig und allein, um den Inhalt des Artikels hervorzuheben. Ich habe wenig Hebung, politische Fragen zu behandeln, und auch ganz gewiß nichts Unfreundliches von irgend einer Macht, der ich Erwähnung getan, sagen wollen. Durch besondere Umstände ist es gekommen, daß der Kaiser Kenntnis von dem Artikel genommen hat. Durch meine Intervention ist das nicht geschehen.

### Deutsches Reich.

#### Heil- und Personalnachrichten.

\* Prinz Joachim von Preußen, der jüngste Sohn des Kaisers, beendet im Herbst dieses Jahres in Wien seine Schulbildung. Die Konfirmation der Prinzessin Viktoria Luise ist daher bis zu diesem Zeitpunkt hienachgeschoben worden. Die Konfirmation der beiden Geschwister soll gemeinsam stattfinden.

DKG. Der Gouverneur von Samoa, Dr. Solf, ist mit seiner jungen Gattin am 23. November in Apia wieder eingetroffen. Am 4. Mai dieses Jahres werden 10 Jahre verlossen sein, daß Dr. Solf an der Spitze des kleinen Südpazifikgebietes steht.

### Eine erfrischende Grobheit aus Fürstentum.

# In dem neuesten Hefte der „Zukunft“ spricht Harden u. a. auch über den Besuch des Königs von Italien in Messina. Er sagt: „Wenn's nach dem König ginge, würde Italiens Not nur von Italiens Söhnen gelindert. Dieser laum mittelgroße, für wirksame Repräsentation nicht geschaffene Victor Emanuel hat sich auf schwachen Grund noch jetzt gezeitigt als am Suchenden. Ein Mann und ein König; einer von der Art, die auch der Weltweisen gern noch erträgt. Die Sicherheit des Seeweges war noch nicht geprüft: da fuhr er mit seiner Frau schon an die Unheilsthür. Und beide scheuten weder Strapazen noch Verlegenheit. Ältesten über zerborstenes Gestein und aufgeweidete Hügel, trösteten auf der Trümmerstätte und im Spital die Seelen und luden sich auf behagliche Weise nützlich zu machen. Ohne Brimborium, keine Empfangs- und Ehrenkompanien; denn Beamtenhaft und Militär hat jetzt Wichtigeres zu tun. Kein lauter Massengedränge; denn nur der Trauer gebührt hier Majestät. Den Schreier winterte der Kleine im verstaubten, steinigen Parkhof ab. Das Unglück hat ein feines Ohr und würde durch jede Dienerschaft grüßlich beleidigt. Beamte, die, um sich dem Monarchen vorzustellen, von der Flucht zurückkamen, haben finstere Mienen. Warum waren sie in höchster Not nicht auf ihrem Posten geblieben? Verläßt den ein Gewissenshafter? Die Wahrung ist entbehrlich. Schäden, nicht Nutzen brachte die Anwesenheit des Königs, wenn ihr auch nur eine im Volksdienst verwendbare Minute gewidmet würde. Das darf nicht sein. An die Arbeit! Schafft Transportschiffe, Kerze, Verbandzeug, Heilmittel, Kalt, Nahrung und Kleidung herbei; organisiert den Rettungsdienst; straffer; leucht die zweibeinigen Schafale von den Ruinen, Leichenräuber, Banditen, Frauenhändler. Dafür zu sorgen, ist des Königs Sache; nicht mit Historienfünfteln befallt zu erlösen. „Schon die Nähe Eurer Majestät wird das Leid mildern und verdüsterte Seelen erleuchten.“ hatte bei der Briefe des Königs eine zum Weibeln abgerichtete Erzählung gefaßt. Und von der Prinzessin Viktoria Luise die Antwort gehört: „Keden Sie keinen Unfuss!“ Eine gewissermaßen erfrischende Grobheit. Des Königs Hand wirkt in dem von ihr Berührten Gnade und Segen, des Königs Huld stillt jeden Schmerz; über diesen Mähten wahn ich Europa hinaus. Wo feindliche Elementargewalt wütend getobt hat, ist für den Klunder aus der Pusthube der Theokratie kein Raum. Weis Victor Emanuel allen Solusopus barisch abgewehrt hat, sieht er mit seiner Helene nun warm im Herzen des Volkes.

### Die Studien des Kronprinzen im Reichsmarineamt.

\* Wie wir hören, soll das Studium des Kronprinzen im Reichsmarineamt, das nach den letzten Dispositionen erst Mitte Februar beginnen wird, nach anderen Grundrissen erfolgen, als dasjenige in den preußischen Ministerien. Während im Ministerium des Innern und im Finanzministerium je ein vortragender Rat den ganzen Unterricht leitete, soll der Kronprinz im Reichsmarineamt von den einzelnen Departementen der wichtigsten Departements Vorträge entgegennehmen. In der nächsten Zeit wird dem Kronprinzen vom Reichsmarineamt das Erlernen unter-

breitet werden, die Departements zu besuchen, in denen er Studien zu machen wünscht. Es wird angenommen, daß sich der Kronprinz mit folgenden Abteilungen vertraut machen will: Allgemeines Marine-Departement, Waffen-Departement, Rüstungs-Departement und Zentralverwaltung für das Schutzgebiet Kiautschou.

### Zur Strafrechtsreform

wird der „Civillisten-Korr.“ aus richterlichen Kreisen geschrieben:

Die bevorstehende Strafrechtsreform ist insofern zu begrüßen, als sie die Strafe für die aus Not begangenen Eigentumsvergehen mildert. Im übrigen mag schon jetzt die aus politischen Gründen — zum Teil unter dem Einbruch der Harden-Prozesse — vorgeschlagene Erhöhung der Beleidigungsstrafen, die Einschränkung des Wahrheitsbeweises und der in der neuen Strafprozeßordnung enthaltene Ausschluß der Defensivfähigkeit nachdrücklich bekämpft werden. Die Defensivfähigkeit muß darauf hingewiesen werden, daß schon jetzt die Beleidigungsstrafen recht hoch sind, so bei § 185 ein Jahr, bei § 186 zwei Jahre, bei Beleidigungen sogar fünf Jahre. Die Gerichte haben also weitestens Spielraum und können härtere Strafen verhängen, als bei Körperverletzungen. Es werden auch durchaus nicht immer niedrige Strafen verhängt. Noch neulich wurde ein christlich-sozialer Redakteur in Westlar wegen geringfügiger Beleidigungen zu sechs Wochen Gefängnis verurteilt. Die Presse ist überhaupt in erster Linie der getroffene Teil und hat deshalb die größte Veranlassung, rechtzeitig mobil zu machen. Nicht eine Verschärfung der Strafen tut not, sondern eine härtere Begriffsbestimmung der Beleidigung. Was wird nicht heute alles auf Grund des § 185 des Strafgesetzbuches als Beleidigung „striftet“! Man ist heute selbst als Jurist kaum in der Lage, auf eine Anfrage ob etwas nicht eine Beleidigung enthalte, eine sichere Antwort zu geben, namentlich, wenn es sich um Beamte und Behörden handelt.

Eine Beschränkung des Wahrheitsbeweises müßten eigentlich und gerade auch die Politiker der Rechten bestärken, die doch die christlichen Sittengesetze als das gesamte Staatsleben ausdehnen wollen. Denn wie soll es möglich sein, unmoralische und unwürdige Persönlichkeiten aus dem öffentlichen Leben zu entfernen, wenn der Gerichtssaal dafür keine Türen verschließt, der heute noch die einzige Stätte für die Aufhebung solcher Schäden ist. — Die Novelle bedeutet vor allem eine weitere Stärkung der Bureaucratie und der maßgebenden Schichten, von unten herauf bis zu den höchsten Stufen, des Gemeindevorsetzers, Bürgermeisters, Landrats usw.

### Ein Patentabkommen mit den Vereinigten Staaten?

Die Londoner „Morning Post“ meldet aus Washington:

Deutschland verhandelt derzeit mit den Vereinigten Staaten wegen eines gegenseitigen Abkommens über Patente. Zurzeit besitzen die Vereinigten Staaten kein Gesetz, das dem besprochen, die Ausübung der Patente in Deutschland vorschreibenden Gesetz entspricht; jedoch sind beschriebene Vorlagen gegenwärtig im Kongreß eingebracht. Deutschland hat sich nun erboten, sein Gesetz gegen die Vereinigten Staaten nicht in Anwendung zu bringen unter der Voraussetzung, daß, falls in den Vereinigten Staaten ein ähnliches Gesetz in Kraft treten sollte,

Hamburger  
Engros-lager Leopold

Nussbaum

Halle a. S.  
Gr. Ulrichstr. 60/61.

Unser grosser

## Inventur-Räumungs-Verkauf

bietet die größten Einkaufs-Vorteile.

### Kleiderstoffe

- |          |               |   |      |      |
|----------|---------------|---|------|------|
| 1. Damen | Kostümstoffe  | ganz schwere Qualität                         | 75   | ⊥    |
|          |               | bisher Wert 1.50                              | jeft |      |
| 2. Damen | Diagonal-Karo | doppeltbreit für Blusen                       | 38   | ⊥    |
|          |               | bisher Wert 85                                | ⊥    | jeft |
| 3. Damen | Mousselin     | reine Wolle, hell und dunkel                  | 45   | ⊥    |
|          |               | bisher Wert bis 1.25                          | jeft |      |
| 4. Damen | Blusenflanell | moderne Sporttreifen                          | 38   | ⊥    |
|          |               | bisher Wert bis 75                            | ⊥    | jeft |
| 5. Damen | Kostümstoffe  | 130 cm breit für Jackettleiber                | 1.25 | ⊥    |
|          |               | bisher Wert bis 2.25                          | jeft |      |
| 6. Damen | Cheviot       | 110 cm breit, alle Farben sensationell billig | 1.25 | ⊥    |
|          |               | bisher Wert 2.25                              | jeft |      |

### Damen-Konfektion

- |                    |   |      |                                |
|--------------------|---|------|--------------------------------|
| Englische Paletots | nur aller-neueste beste Stoffe                              | 4    | 75                             |
|                    | wirklicher Wert bis M. 25.—                                 | jeft | durchweg 11.50 9.50 8.50 7.75  |
| Weisse Golf-Jacken | in nur besten Stoffen, neueste Fassons                      | 5    | 75                             |
|                    | wirklicher Wert bis M. 23.—                                 | jeft | durchweg 10.50 8.75 7.50       |
| Kostüm-Röcke       | in englisch und weiß, neueste Fassons, mit ganz. Garnituren | 3    | 75                             |
|                    | wirklicher Wert bis M. 21.—                                 | jeft | durchweg 12.50 10.50 7.50 5.90 |
| Wollblusen         | gestützte, neue Stoffen und Karos                           | 3    | 50                             |
|                    | Wert bis M. 12.—  | jeft | durchweg 7.50 5.50 4.75        |

### Leibwäsche

- |                       |                           |      |    |
|-----------------------|---------------------------|------|----|
| Eleg. Fantasie-Hemden | mit breiter Silber-Basse  | 1    | 85 |
|                       | Wert 2.45                 | jeft |    |
| Eleg. Tag-Hemden      | mit Madeira-Basse         | 1    | 85 |
|                       | Wert bis 2.45             | jeft |    |
| Damen-Anstands-Rock   | in Silber mit Sanguette   | 98   | ⊥  |
|                       | Wert 1.45                 | jeft |    |
| Eleg. Knie-Beinkleid  | mit breiter Silber-Basse  | 1    | 55 |
|                       | Wert 2.10                 | jeft |    |
| Parade-Kopfkissen     | mit breitem Silber-Einfaß | 1    | 35 |
|                       | Wert 1.95                 | jeft |    |
| Damen-Nachtjacken     | weiß Blaus mit Spitze     | 98   | ⊥  |
|                       | Wert 1.35                 | jeft |    |

Echte Strausledern ca. 40 cm lang Wert jeft 90 ⊥  
 Chinaband La Qualität 11 cm breit jeft 65 ⊥

10820 Krawatten zum Ausuchen Diplomates, Regattes, Plastrons und Selbstbinder feinerer Wert bis 1.95 jeft 73 68 48 35 28 ⊥

1. Damen-Trikothandschuhe 24 ⊥ in allen Farben Wert bis 50 ⊥ jeft  
 1. Trikothandschuhe mit 2 Treueknöpfen 40 cm lang, godfarb. Wert bis 1.25 jeft 62 ⊥

dieses nicht gegen Deutschland angewendet werde. Die Morning Post will ferner wissen, daß der deutsche Botschafter in Washington dem Staatsdepartement berichtet habe, das deutsche Geheiß werde, wenn das Abkommen zustande komme, gegenüber England mit Strafe angewendet werden, was einer Begünstigung der Vereinigten Staaten gleichkomme.

Wie die Berliner Universal-Korrespondenz hört, entspricht es den Tatsachen, daß zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten von Amerika Verhandlungen schweben, die den Ausführungszwang in der beiderseitigen Patentgesetzgebung betreffen. Es ist aber eine böswillige Erfindung, wenn englische Blätter melden, daß die Verhandlungen eine feindselige Spitze gegen das englische Patentgesetz enthalten. Die Verhandlungen, die übrigens bisher über den ersten Meinungsaustrausch der beiden Regierungen nicht hinausgekommen sind, haben kein anderes Ziel, als den Angehörigen beider Nationen eine einheitliche Behandlung bezüglich des Ausführungszwanges zu gewährleisten.

### Bekämpfung der Arbeitslosigkeit auf genossenschaftlicher Grundlage.

Man schreibt uns:

Der nationalliberale Reichstagsabgeordnete Herr Herr zu Serresheim hat gegenwärtig sein Augenmerk auf die praktische Lösung der Frage der Arbeitslosigkeit gerichtet. Er hatte zunächst der Ersten Kammer einen Antrag vorgelegt,

die großherzogliche Regierung zu ersuchen, eine Kommission einzuberufen, in die alle Interessenten einzutreten sind, um über die Einrichtung von Arbeitslosenvereinigungen in den Städten des Großherzogtums auf Grund eines von der großherzoglichen Regierung ausgearbeiteten Fragebogens — nach Art des im bayerischen Ministerium des Innern vorgelegten und dort veröffentlichten — zu beraten. Hierbei wäre in erster Linie zu erwägen, welche Mittel und Wege geboten sind, um zu verhindern, daß solche Einrichtungen möglicherweise eine vermehrte Landflucht ländlicher Arbeiter herbeiführen.

Als Stadtorbener von Worms hat Herr v. Heyl dem dortigen Kommunalparlament einen ähnlichen Antrag unterbreitet. Da aber das Problem der Arbeitslosigkeit weder in Deutschland noch im Ausland (Schweiz, Frankreich, Dänemark) befriedigende Lösung gefunden hat, vertritt Herr v. Heyl die Forderung der Arbeitslosigkeit gleichzeitig von einer anderen Seite her zu bekämpfen. Herr v. Heyl bezieht sich in 3 Büchern mit Erfolg auf sich. Er tritt ein in die Reihen der von vornherein den großen Fortschritt hat, weder für Staat oder Gemeinde noch für die Arbeiter selbst irgend welches Opfer zu bedingen. Auf seinen Vorschlag und nach einem Vortrage von ihm hat sich aus der Wormser Bürgerschaft heraus zwanglos ein Ausschuss gebildet, der die Gründung einer Genossenschaft zur Unterstützung vorübergehend Arbeitsloser zum Ziel hat. Die Genossenschaft soll eine Kasse betreiben, in der die Arbeit von jedermann ohne Vorwissen verrichtet werden kann; ferner ist der Schluß von Schottersteinen mit Maschinen geplant, und schließlich soll die Genossenschaft schon für den nächsten Winter den Bau von Baracken für die Unterbringung der Arbeitslosen in die Wege leiten. Die Arbeiter sollen also kein beschämendes Almosen empfangen, sondern Gehälter bekommen, durch nutzbringende Arbeit sich über die Zeit der Beschäftigungslosigkeit hinwegzusetzen. Je nach ihrer Vermögenslage sollen die Wormser Bürger kleinere oder größere Anteile der Genossenschaft erwerben. In der gefassten Form dürfte der Versuch zur Verringerung der Arbeitslosigkeit neuartig sein und erste Beachtung, für den Fall des Gelingens eifrig Nachahmung verdienen.

### Verhandlungen über Bergarbeiterlohn.

Im preussischen Abgeordnetenhaus fanden gestern unter Vorsitz des Handelsministers Delbrück Verhandlungen über verschiedene wichtige Fragen statt, die den preussischen Bergbau betreffen. An den Verhandlungen nahmen außer dem Minister, dem Unterstaatssekretär Dr. Richter und der gesamten Bergabteilung des Handelsministe-

riums auch die preussischen Oberpräsidenten und Vertreter der Bergwerke von Westfalen und Saarbrücken teil. Es ist noch eine größere Anzahl von Sitzungen in Aussicht genommen. Neben anderen bedeutenden Punkten wird über die in Vorbereitung befindliche Novelle zum Berggesetz über die Anstellung von Arbeiterkontrollleuten eingehend beraten werden.

Eine Stadt, die sich ihre Rechte nicht beschränken lassen will, ist die Lutherstadt Eisenberg. Bekanntlich sollen nach den Kommissionsberichten alle die Orte vergrößert werden, ihren Lehrern Dutzungen zu zahlen, deren Höchstzahl am 1. Januar 1909 weniger als 2000 Mk. beträgt. Eisenberg zahlt seinen Lehrern 1200 Mk. Grundgehalt und 2 mal 175 Mk. Alterszulage, gleich 275 Mk. Höchstgehalt, bleibt also knapp unter der Höchstgrenze und würde jedoch von der Bremse erfaßt werden. Die beunruhigte Lehrerschaft sandte, wie der Stadtorbener Prof. Meißner in der öffentlichen Stadtorbeneritzung mitteilte, sofort eine Deputation nach Berlin, um möglichst eine Verringerung herbeizuführen. Herr Ministerdirektor Dr. Schwarzkopf habe den Herren, wie auch verschiedenen anderen Abgeordneten erklärt, daß eine Verringerung unmöglich sei. Der einzige Weg, etwas zu erreichen, sei eine Erhöhung des Grundgehalts noch vor dem 1. Januar 1909. Um diese in der kurzen Zeit zu ermöglichen, habe der Ministerialdirektor den Herren ein Empfehlungsschreiben an den Regierungspräsidenten mitgegeben. Der Magistrat habe sich ebenfalls der Sache angenommen und beantragte heute die Erhöhung des Grundgehalts um 50 Mk. die, Referent, ebenfalls der Verammlung empfahl. Die Stadtorbenernten bewilligen denn auch einstimmig diese Verbesserung, rückwirkend bis zum 1. April 1908, so daß das Höchstgehalt nunmehr 2825 Mk. beträgt und Eisenberg der Bremse entrinnt. Ein erfreulicher Erfolg für die Eisenberger Lehrer, eine prächtige Satire auf die ganze Bremserie!

### Parlamentarisches. Auch ein Jubiläum.

Am kommenden Sonntag ist es gerade ein Jahr her, daß der Reichstanzler Herr Billow im preussischen Abgeordnetenhaus auf den freirechtlichen Wahlrechtsantrag seine Antwort gab, die der Abgeordnete Meißner namens seiner Fraktion als „eine Brüstung der liberalen Fortschrittler“ bezeichnete. Inzwischen haben wir die preussische Thronrede gehört, in der in feierlicher Form eine Verbesserung des geltenden Landtagswahlrechtes verprochen wurde. Und namentlich haben wir inzwischen auch die durch das Kaiser-Interview hervorgerufenen Stürme erlebt, die im gesamten deutschen Volke das Interesse für die Verfassungsfrage endlich wieder erweckte. Wir dürfen deshalb wohl erwarten, daß der erneute freirechtliche Antrag auf Einführung des Reichstagswahlrechtes in Breiten, der am 13. Januar im Abgeordnetenhaus zur Verhandlung gelangt, diesmal auf eine weniger unfreundliche Sattlung der Regierung stoßen wird.

### Aus den Kolonien.

#### Die Säuberung Deutsch-Südwestafrikas.

und der angrenzenden englischen Gebiete von aufrührerischen Bänden macht mit Hilfe der Kooperation der deutschen und englischen Behörden erfreuliche Fortschritte. Die „Nordb. Allg. Ztg.“ schreibt darüber:

Die zwischen der Königlich Großbritannischen Behörde und der Kapregierung einerseits und dem Staatssekretär des Reichskolonialamts andererseits im Sommer dieses Jahres mündlich getroffenen Vereinbarungen wegen gegenseitiger Unterstützung bei der Bekämpfung der unruhigen Elemente an der Grenze des südafrikanischen Schutzgebietes beginnen ihre Früchte zu tragen. Die Kapregierung hat dem Wunsche des Kaiserlichen Governements in Windhuq entsprechend, die nach ihrem früheren Ortman genannte Ortman-Bande an die Kaiserliche Behörde ausgeliefert. Ebenso ist auf Requisition die Bande des Klein-Katobus, welche im Laufe des vorigen Jahres aus den Hottentottenkolonien bei Warmbad entwichen und nach einem Ueberfall auf die Farm Außenseiter in das britische Gebiet übergetreten war, zunächst verhaftet worden. Der Führer Klein-Katobus und ein anderer Hauptling, welche sich dieser Verhaftung entziehen wollten, sind nach einer sechsen eingetroffenen Meldung, wegen Fluchtversuchs von der Kap-

postei erschossen worden. Ferner sind am 5. d. Mts. die Krietontianen (Britisch-Gordonia) der Kapkolonie 21 bewaffnete Hottentotten in die Hände gefallen; sie wurden im Einverständnis mit der deutschen Kolonialregierung nach Abgabe ihrer Waffen interniert, um demnächst in den Diten der Kapkolonie abgehoben zu werden. Es handelt sich hierbei höchstwahrscheinlich um die Bande, welche die tätlich gemeldeten Unruhen im Süden des Schutzgebietes verursacht hat. Schließlich wird gemeldet, daß Simon Copper welcher sich mit seinem Anhang in Britisch-Botschuanaland aufhalten soll, erklärt hat, er sei nunmehr des Verlags im h. e. Copper befand sich nach letzten Mitteilungen auf dem Karibe nach Ethen, d. h. nach dem Innern von Britisch-Südafrika. Verabredungen wegen der Stilllegung des Bankführers und seines Anhangs wurden ebenfalls zwischen den Stich-Kommissionen von Britisch-Südafrika und dem Staatssekretär bei deren Zusammenkunft am 21. J. in Wietermarburg getroffen.

Die Bedeutung dieser Vorgänge liegt im wesentlichen darin, daß die bisher bei der Grenzbevölkerung vorherrschende Auffassung, als fänden die in Deutsch-Südwestafrika verübten Untaten im Nachbargebiet Schutz und Deckung, gründlich zerstört wird, was auch auf die übrigen noch nicht ganz beruhigten Hottentottenstämme Deutsch-Südwestafrikas nicht ohne nachhaltige Einwirkung bleiben kann.

#### Wahnhau Morogoro-Labora.

D.K.G. Nach einer bei der Deutschen Kolonialzeitung eingegangenen telegraphischen Meldung aus Dar-es-Salaam hat die Geiselpitze am letzten Tage des Jahres 1908 Kilometer 43 erreicht.

#### Tod eines Kolonialpolitikers.

Heldberg, 9. Jan. Der Begründer und Direktor der Schutzgesellschaft in Sambura, Franz Herndorn, der sich um die Entwicklung des deutschen Handels nach der Südbegehrte Verdienste erworben hat, ist heute im Alter von 60 Jahren gestorben.

#### Landesmuseum in Windhuq.

Das Landesmuseum, auf das wir wiederholt die Aufmerksamkeit gerichtet haben, hat ein schönes, wertvolles Geschenk erhalten von Seiten des Herrn Bahmeierers H. Staudt in Colmanstop bei Lüderichshof. Es sind 15 Stück Diamanten aus unserer Kolonie, Steine in verschiedenen Farben, alles interessante Stücke. Hoffentlich gibt es demnächst auch Proben von Gold und anderen wertvollen Mineralien.

#### Briefkasten.

(Jeder Anfrage ist die Abonnementsanfrage beizulegen.) Mehrere Eisenbahnbeamte. Wir sind ganz Ihrer Ansicht, daß die Einrichtung des „Wohnungsbeihilfen“ insofern eine verheißungsvolle ist, als dabei die besonderen Verhältnisse eines Ortes in bezug auf Lebensmittelpreise u. d. nicht berücksichtigt werden. Darum haben die Liberalen auch stets den Grundbesitzer vertreten, statt dessen zu verzeichnen, die auch tatsächlich alle örtlichen Verhältnisse in Betracht ziehen. Bei dem gegenwärtigen Enten werden Ungerechtigkeiten stets an der Tagesordnung bleiben.

#### Leitung Wilhelm Georg.

Verantwortlich für den politischen Teil Wilhelm Georg; für den lokalen Teil für Provinzialkorrespondenten, Gericht und Sport: Eugen Reimann, für das Feuilleton und Vermischtes: Paul Schaumburg; für den Handelsenteil: Edwin Alexander, für den Inlandenteil: Friedrich Endraut; Druck und Verlag von Otto Hendel. Sämtlich in Halle a. S. Diese Nummer umfasst 16 Seiten. (einschließlich „Berichtungsliste“).

### + Dankbarkeit +

Lungen- und Asthmalcidenden, verspricht sich alle. Überhaupt alle, die an Husten, Lungen- und Schilddrüsenerkrankungen, Nerven, Rheumatismus, Verdauungs- und Bluthochdruck u. d. l. leiden, zu erweichen, nur in ihrem eigenen Interesse über dieses auszusprechen. Das soll jeden gern, sobald gegen Erwählung des Vertriebs, auf welche einfache und billige Weise ich von anderen Patienten Lungenleidende kenne. Ich habe mich nicht um ein Wort bemüht, aber eines fesseligen Wortes. Mit. Absetzung. Seite 1. 5.

### Grosser

# Räumungs-Gusverkauf.

2200	Spitzenstoffe	50
Spachtel u. Tüll, neue Dessins, vorzügliche Qualität. Mtr. 1.25 85 83 u. . . . . Pf.		
32600	Spitzen u. Einsätze	5
Valenciennes, Spachtel etc., nur bessere Meter Geours Meter 25 15 10 7 u. . . . . Pf.		
68000	Seidenband	28
Besonders empfohlen einen Posten breite seid. Chinabänder Meter 88 49 u. . . . . Pf.		

13500	Strickwolle	1350
Pfund		
16/4 lach	Prima Qualität	1.50
das Pfund		
16/4 lach	Kammgarnwolle	1.90
das Pfund		
16/4 lach	Altenburger Wolle	2.20
das Pfund		

1350	Herrnenkragen	58
Dutzend		
Besonders empfohlen einen Posten garantiert 4-fach, neue Formen, 8 Stück . . . . . Pf.		
1000	Oberhemden	1.55
Stück		
Besonders empfohlen einen Posten bunte Oberhemden mit festen Manschetten, neue Dessins, das Stück 3.00 1.75 u. . . . . Pf.		
2900	Kinder-Mützen	25
Stück		
für Kaaben u. Mädchen, Tusch, Leinwand, besonders empfehl. einen Posten Haub. u. Käppch. Stck. 65 80 40 u. . . . . Pf.		

### Geschäftshaus

# J. Lewin

Halle a. S., Marktplatz 2 u. 3.



